

Markt oder Zukunft?

**Selbst amerikanische Ökonomen fragen:
Bremst das Kapital den Fortschritt?
(über den Artikel in der FAZ vom 9. Juni 2002 von D. Dath)**

Jerg Haas

Sommer 2002

Fassen wir die Aussagen dieses Artikels zusammen.

1. Der Ostblock brach auf Grund von Planungsfehlern zusammen verbunden mit der Unfähigkeit der Voraussage von sozialen Bedürfnissen.
2. Der Westen läuft in die gleiche Krise, wobei die bewusste Planenthaltung zu nutzloser Überproduktion führt.
3. Die Kultur, als inkonsistente Pop-Verfügungsmasse, produziert ein Ensemble ständig wechselnder Werte und Werke. Diese Unfassbarkeit von Kultur löst sich in Erwartungshaltungen technologischer Machbarkeiten (klonen etc.) und der Gestaltung von Zukunftsökonomien auf. Dadurch kommt wieder Planung ins Spiel.
4. Diese Denkschule setzt zwar auf technologische Innovation als zentrales Prinzip der Wirtschaftsorganisation, dies jedoch soll durch die Kapitalisierung von meist staatlich vorfinanzierter Forschung anderer erreicht werden.
5. Diese technologische Innovation würde neue Zirkulationsformen des Kapitals entwickeln, das schließlich durch die Marktbindung nicht mehr profitabel funktioniere. Der Markt bremse somit über die Geldseite die Entwicklung. Weiter wird argumentiert, dass der Markt ebenfalls die Zukunft bremse, was durch die Folgen des Platzens der Spekulationsblase der Technologiewerte belegt werde.

Heute scheint die Kritik am Markt in zwei Erscheinungsformen aufzutreten:

1. durch die „Wertkritiker“, die dem Kapitalismus den Ausbeutungseffekt mehr und mehr bestreiten, da die technische Produktivkraftherhöhung die Gesamtmasse der produktiv vernetzten Arbeit überhole, die weniger und weniger eine Rolle spiele.
2. durch die „Ökobewegung“ und durch eine Linke im Marx'schen Sinne, wobei Letztere sich nicht über die Notwendigkeit und Möglichkeit von neuen Wegen ohne Markt im Klaren ist. Wann und wo Marx recht hatte und wo nicht, dafür haben sie auch keine klaren

Einschätzungen. Die Exponenten der Ökobewegung sehen in erster Linie einen von Amerika dominierten und globalisierten Weltmarkt, dem autarke, regionale, kulturspezifische Wirtschaftsstrukturen mit dominierendem Anspruch entgegengehalten werden sollen.

Der Autor in der FAZ fragt zurecht:

- „Wo sind heute die Schwachstellen des Schwachsinn und wie soll man sich organisieren?“
- „Hat die verketzte Planwirtschaft eine Zukunftsfähigkeit?“

Natürlich, führt sie wieder ein!

Wenn man genau weiß, welche Klonvorhaben zu tätigen sind, welche biotechnologischen Industrien aufzubauen sind und welche Krankheitskiller die Gesellschaft benötigt, dann ist die Planform am effektivsten. Insbesondere, wenn die Forschungsvoraussetzungen an anderer Stelle finanziert wurden.

Jede Kriegswirtschaft beweist dies und ist Wirtschaft nicht immer auch Wirtschaftskrieg?

Ich jedoch meine:

Tatsächlich wäre dies nur ein Herumlaborieren an den Schwachstellen des Schwachsinn. Deshalb sollte hier die Beziehung zwischen Markt und Plan etwas vertieft diskutiert werden.

Wie oben angedeutet, hat der vermeintliche Antagonismus zwischen einer ideologisierten Planwirtschaft und einer ideologisierten Marktwirtschaft nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Landschaft des 20. Jahrhunderts nachhaltig und folgenreich geprägt. Der Zusammenbruch des sozialistischen Lagers hat diesen Antagonismus zwar machtpolitisch zugunsten der Marktwirtschaft entschieden, trotzdem ist bis heute diese Thematik wissenschaftlich weitgehend unbearbeitet geblieben, trotz der „Moderation“ von Karl Schiller, der schreibt:

„Nun zum zweiten Programmsatz, der Verbindung von Planung und Wettbewerb. Man muss sich immer wieder fragen, warum eigentlich diese Verbindung von vielen Kritikern als so problematisch angesehen wird... Diese Frontenbildung wurde in erster Linie hervorgerufen durch jene sogenannte Unvereinbarkeitslehre, die eine Verbindung der Marktwirtschaft mit Planungselementen für unmöglich hält... Ich fürchte, dass unsere deutschen Unvereinbarkeitstheoretiker auf wirtschaftspolitischem Gebiet gerade diejenige Methode anwenden, die in einer Demokratie überwunden werden sollte, nämlich die Methode des Denkens in Extremen.“

Markt und Plan stehen in einem komplementären Verhältnis, dies wird deutlich, da es dem Sozialismus nie gelang, den Markt aus der Planwirtschaft zu tilgen, andererseits gelang es auch dem Kapitalismus oder der Marktwirtschaft nicht, jede Planung aus ihrem ökonomischen System zu verbannen.

Denn es zeigte sich historisch, dass die Phasen höchster ideologischer Sauberkeit der Planwirtschaft als auch die der Marktwirtschaft gleichzeitig auch die Phasen höchster Instabilität für das jeweilige System waren. Auch zeigte sich weiter, dass Mischformen – wie z. B. die Soziale Marktwirtschaft der BRD – sich als recht stabile und erfolgreiche Mischformen zumindest in der Aufbauphase nach dem Krieg oder als Konzept für Schwellenökonomien bewährt haben.

Offensichtlich wurde und wird die Nichtanerkennung komplementärer Selbstorganisationsstrukturen der Wirtschaft mit katastrophalen Folgen für die Wirtschaft bestraft, andererseits wird die – wenn auch nicht bewußte – Anerkennung offensichtlich belohnt.

Es ist deshalb angezeigt, dieses Markt/Plan-Komplement von der theoretischen Seite genauer zu beleuchten.

Das Markt/Plan-Komplement besteht aus:

- a. plangesteuertem Markt
- b. marktgesteuerter Planung

Alle beiden Teile bilden wiederum ein polares ein Ganzes – das Komplement.

Dies ist die vereinfachte Grundstruktur des Komplements von Markt und Plan, wobei wiederum zu betonen ist, dass es „den“ Markt und „den“ Plan nicht gibt. Es gibt nur das Komplement, das Ganze, mit seinen beiden gegeneinander gerichteten und ineinander-wirkenden Teilaspekten (a. und b.) Hinzuweisen ist, dass der jeweils „gesteuerte“ Aspekt im jeweiligen Komplemententeil dominant und zu quadrieren ist.

Betrachten wir diese beiden Teilaspekte hinsichtlich ihrer strukturgesteuerten Funktion und ihrer funktionsgesteuerten Struktur näher:

- a. planungsgesteuerter Markt (a-Teil des Komplements):

Dies bedeutet, dass es dominante und dynamische Planungskräfte geben muss, die aus sich selbst heraus ein Marktfeld erzeugen. Die Charakteristik dieses Marktfeldes ist jedoch sehr unterschiedlich vom dem unten dargestellten Planungsfeld. Es stellt sich nicht als Vergrößerung eines „räumlichen Marktvolumens“ dar, sondern als Entwicklung von vielen neuen einzelnen raumartigen, gesellschaftlichen Einzelvolumina, die mehr „materielle Dinge“ (Quantitäten von Unternehmensgründungen, Dienstleistungszentren, Ausbildungseinheiten, Betrieben, Berufsschulungen, Dienstleistungszentren, marktfähige Erfindungen, Patente etc.) sind und diesen Markt netzartig aktiv füllen. Der in diesem a-Teil des Komplements enthaltene Aspekt von quadrierter und dominierender Planung erscheint verständlich und logisch, wenn Investivkapital, qualifizierte Arbeit und Knowhow, Rohstoffe und die entsprechende Infrastruktur sich erfolgreich organisieren muss.

Diese gesellschaftlichen Planungskräfte sind mehr stationär rotierende Kräfte (die Marktkräfte sind mehr strahlungsartig), die jedoch mit einem hohen virtuellen Gradienten – als konzentrierte Potentialität – ausgestattet sind. Dies, obwohl die Ergebnisse (output der Produktion) sehr materielle Konkretisierungen (Produkte) dieses komplementären a-Teils sind. Eine weitere interessante Besonderheit legt die Komplementarität in diese Kräfte: die Planungskräfte selbst enthalten eine „ruhende Zeitartigkeit“, während die Ergebnisse in Markt eine eigene, innere, spezifische Zeitstruktur enthalten. Deshalb überdauert ein Beruf die Lebensdauer des Produkts, das von dieser Berufsgruppe in der Produktion hergestellt wurde.

Wie oben erwähnt, ist in diesem Komplemententeil der Planungsaspekt dominant und muss quadriert werden. Um eine Produktion aufzubauen oder ein neues Produkt zu entwickeln, ist die Dominanz aktiver Planung evident.

Wichtig ist auch der Hinweis, dass in diesem komplementären a-Teil eine analoge Kybernetik vorliegt und die Teilinhalte des „plangesteuerten“ Bereichs (z. B. das Produktionskapital, Maschinenpark, Betriebsorganisation, Fachwissen, Mitarbeiter, Knowhow) sich etwa in der Art eines spielenden Orchesters ordnen. Die Kybernetik der Planung in diesen Teil verläuft also resonanzartig-analog. Der nichtdominante Marktaspekt dieses komplementären a-Teils, der diese analogen Kerne umhüllt, hat jedoch eine digitale Kybernetik, denn diese analogen Kerne produzieren einzelne, in sich getrennte oder miteinander konkurrierende Produkte (z. B. jedes Auto oder jede Dienstleistung erscheint für sich nun als Ware auf dem Markt (b-Teil).

Somit haben wir es im a-Teil immer mit einer analoggesteuerten digitalen Kybernetik zu tun. Der a-Teil untersteht immer dem fundamentalen Prinzip dominierender Anziehung – also einer anziehungsgesteuerten Abstossung. Dies gilt übrigens für jeden a-Teil eines sich selbst organisierenden komplementären a-Teils im Universum... auch Wirtschaft ist den Naturgesetzen unterworfen... ihre Wirkung ist die berühmte und geheimnisvolle „ordnende Hand“.

Der komplementäre b-Teil ist „marktgesteuerte Planung“

Ganz anders ist die Kybernetik im b-Teil des Komplements der „marktgesteuerten Planung“. Die Kybernetik dieser „ordnenden Hand“ ist hier „digitalgesteuert analog“. Dies ist ebenfalls komplementär naturgesetzlich und untersteht dem dominierenden Prinzip der Abstossung, also einer abstossungsgesteuerten Anziehung.

Dies bedeutet in detaillierterer Sicht, daß die dominanten und dynamischen digitalen Marktkräfte aus sich selbst heraus ein mehrdimensionales Planungsfeld (gesellschaftliches Bedürfnisfeld als Marktraum) produzieren und eröffnen. Diese Marktkräfte wirken durch ihre zu quadrierende Bewegungsdynamik. Ihre Digitalität erscheint optisch signifikant als verpackte Einzelware oder Dienstleistung mit einzeln zugeordnetem konkurrierendem Preis. Die Komplementarität spezifiziert weiter die Marktkräfte (dominierende Abstossung) als zeitartige eindimensionale Kräfte, die die dreidimensionalen Volumina der Märkte als gesellschaftliche Planungsräume (Bedürfnisräume) erzeugen und damit den Wirtschafttraum überhaupt bilden oder vergrößern. Diese Planungsräume haben eine relativ abstrakte Konsistenz in der Art einer abstrakten gesellschaftlichen raumartigen Nachfrage, indem sie mehr „virtuelle Dinge“ (Vertriebsorganisationen, Handelsstrukturen, Verteilungsratio, Rechtsordnungen, Soziales, Bedürfnisdefinitionen, gesellschaftliche Anspruchsdefinitionen, Informationen, Wirtschaftspolitiken, Vertriebspraktiken etc.) in dieses Planungsfeld (von den Marktkräften erweiterten Planungsraum) saugt. Es ist daher so, dass die Bewegungsdynamik der Ware aus sich heraus Markt erzeugt, aber der Markt – als gesellschaftlicher Bedürfnisraum – die Ware spezifiziert und anfordert als Akt gesellschaftlicher Planung. Dies ist die 2. „unsichtbare Hand“, die in der Wirtschaft wirkt.

Diese – ausschließlich aus den Hauptsätzen der Komplementarität recht crude abgeleitete – Darstellung der beiden Teile des Komplements Markt/Plan zeigt schon eine erstaunliche Differenziertheit und Deziertheit in den Aussagen hinsichtlich des Themas. Hierbei ist zu betonen, dass es sich bei dieser Darstellung – vorausgesetzt, dass man der Komplementarität einen naturgesetzlichen Stellenwert zubilligt – um ein „muss“, nicht um ein „kann“ handelt. Die Grundstruktur bleibt in dieser dargestellten Form immer erhalten, solange es dieses Komplement gibt. Modulationen sind jedoch möglich. Sie hängen von der energetischen Potenz der beiden dargestellten Kräfte und deren Wechselwirkung ab, was natürlich auch als Folge die Struktur der beiden Felder beeinflusst.

Hier muss betont werden, dass das Markt/Plan-Komplement eben nur die Rolle des Marktes bei Planung und die Rolle der Planung bei Markt beschreibt. Dies ist zwar ein fundamentales Komplement, aber nicht das einzige, das Planung und Markt enthält.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Komplementarität für Bereich der Produktentwicklung bis zum Markteintritt eine sehr aktive, systemdominierende Planung einfordert. Diese Planung ist insbesondere mit dem Produktionsteil der Wirtschaft verbunden in Form von produktiven Kernbildungen mit analoger Kybernetik.

Ein weiterer – aber sekundärer, weil nicht systemdominierender, Planungseffekt tritt auf bei der gesellschaftlichen Rahmendefinition des Marktes.

Ebenso gibt es zwei Marktdarstellungen des Komplements:

Der Markt im a-Teil von plangesteuertem Markt stellt sich dar als Summe aller Produkte oder Dienstleistungen, wenn sie Waren werden. Bei der marktgesteuerten Planung erscheint der Markt als ein dynamisch dilatierender Wirtschaftsraum als bewegte Wirtschaftskraft, die in der gesellschaftlichen Planung ihren Reaktor hat und sich von dort ihre konkrete Spezifizierung holt.

Grundsätzlich ist es aus komplementärer Sicht klug, möglichst wenig in das sich selbst organisierende Wirtschaftskomplement von produktionsgesteuerter Distribution und distributionsgesteuerter Produktion einzugreifen.

Eine Planung ist jedoch immer ein Eingriff und somit immer problematisch. Es gibt jedoch Planungseingriffe, die konzeptiv im Wirtschaftskomplement enthalten sind.

Planerische Initiativen als staatliche oder gesellschaftliche Eingriffe von außen sind nur in den beiden analogen Aspekten des Komplements möglich oder sinnvoll. Im a-Teil also im dominierenden Aspekt und im b-Teil im reagierenden Aspekt des Komplements.

Bei den digitalen Aspekten sind Außeneingriffe sinnlos bis hochgefährlich.

Diese obigen Gesichtspunkte sind nicht neu, die wirtschaftlichen Erfahrungswerte gelangen zu ähnlichen Einsichten. Der wichtige Unterschied ist, dass obige Gesichtspunkte reine theoretische Ableitungen und Abstraktionen aus den Hauptsätzen der Komplementarität sind und mit Erfahrung nichts zu tun haben. Dies beweist die wissenschaftliche und praktische Nützlichkeit der Komplementtheorie. Ebenso könnte eine Analyse der Verstöße gegen die Komplementarität und ihre leidvollen Auswirkungen sehr dienlich sein, um die Elastizität eines Komplements zu prüfen, wie es auf eine Fragmentierung und deren Dogmatisierung und auf falsche Steuerungsimpulse reagiert. Das 20. Jahrhundert hält hierfür wahrhaft genügend Material bereit.

Um daher das Zitat von Karl Schiller zu evaluieren, so ist ihm recht zu geben, daß „ein völlig planungsfreier“ Markt ebenso einen – zwar nicht so gefährlichen – Dogmatismus und Extremismus signalisiert, genauso wie ein „völlig durchgeplanter“ Markt, deren liquidatorischen Effekte auf das Gesamtkomplement wir schon beschrieben haben.

Doch entscheidend ist, wo Planung im Komplement schadet und wo sie nützt.

Wenn bei dem „planungsgesteuerten Markt“ (a-Teil) der „planungsgesteuerte“ Aspekt als aktiver Eingriff in Wirtschaftsprozesse verstanden wird, dann wird die gesamte Komplementenhälfte „planungsgesteuerter Markt“ nachhaltig zum Schaden des Gesamtkomplements gestört. Wenn jedoch darunter gesellschaftliche (!) Planung in innovativer konkreter Breite (Schulung, Wissenschaftsentwicklung, Standorthilfe, Kapitalhilfen bis hin zu Selbständigkeitsförderung) oder staatspolitische Planung hinsichtlich gesellschaftlicher Dynamik focussiert auf Markt verstanden wird, dann wird die Wirtschaft dies durch dynamische Entwicklung im zweiten Komplemententeil (b) honorieren.

Wenn der „marktgesteuerte“ Aspekt (b-Teil) in sich Planung entwickelt und nutzt, so ist dies nur zum Vorteil der Wirtschaftsentwicklung.

Wenn der Planungsaspekt bei der marktgesteuerten Planung als externer aktiver Eingriff gar als einer des Staates erfolgt mit der Maßgabe, die Märkte dirigieren zu wollen, so wird dadurch nachhaltig dieser Komplemententeil gestört. Staatliche oder besser gesellschaftliche Planung kann hier nur durch Rahmenvorgaben oder Entwicklungsleitlinien die ungestörte prozessuale Autonomie der Dynamik des Marktes fördernd adjustieren.

Hier hält sich auch Herr Schiller bedeckt und differenziert auch nicht zwischen gesellschaftlicher und staatlicher Planung. Eine Bundesbank trägt gesellschaftliche Verantwortung hinsichtlich des

Schutzes des Geldwertes. Gerade deshalb ist sie eigenverantwortlich und nicht Weisungen des Staates oder der Regierungen unterworfen, was historisch ihre gute Arbeit sehr wesentlich ermöglichte.

Wenn hier Karl Schiller die innere Polarität der beiden Komplementenhälften negiert und dem Staat ein pauschales allgemeines Eingriffsrecht in jeden Komplementen-Aspekt erlauben will, dann gesellt sich der Autor entschieden zu seinen Kritikern, die Planung und Markt nicht durchmischen wollen, wenn man von dem ohnehin zu engen Begriff von Wirtschaft ausgeht, der den gesellschaftlichen Aspekt nicht ausreichend integriert. Wirtschaftsplanung kann es durchaus geben, doch deren Ansatz ist nicht die ganze Geographie eines Komplements. Die wirtschaftliche Kompetenz in der Politik ist ja sehr berühmt und Herr Schillers Blauäugigkeit, die durch ihre fehlende Spezifizierung der erlaubten Planungsfelder und der Eingriffsansätze aus diesem Zitat spricht, so eklatant, dass auch ihm zu raten sei, die Finger davon zu lassen.

Wir können hier deshalb schon ein Prinzip für Eingriffe in die Kybernetik von Wirtschaftskomplementen formulieren:

"Wirtschaftskomplemente lassen sich beeinflussen – hinsichtlich ihrer beiden strukturellen Anteile – im a-Teil über ein analoges Reglerverfahren und im b-Teil über ein digitales Reglerverfahren.

Wirtschaftskomplemente lassen sich beeinflussen – hinsichtlich ihrer beiden funktionalen Anteile – im a-Teil über ein digitales Reglerverfahren und im b-Teil über ein analoges Reglerverfahren.

Beim Eingriff in Wirtschaftskomplemente ist die kybernetische Verfahrensweise immer gegenteilig zur Darstellung im Komplement.

Die Basis hierfür ist die komplementäre Beziehung zwischen Struktur und Funktion als strukturgesteuerte Funktion und funktionsgesteuerte Struktur.

Dies bedeutet am vorliegenden Beispiel für die marktgesteuerte Planung ein digitalgesteuertes-analoges Doppelreglersystem, wobei das digitale Reglersystem dominiert.

Für den planungsgesteuerten Markt besteht ein analoggesteuertes-digitales Doppelreglersystem, wobei das analoge Reglersystem dominiert.

In Anbetracht der leidvollen Auswirkungen dieses Themas in der jüngsten Geschichte durch Dogmatisierung von Fragmenten dieses Komplements, wäre es verdienstvoll, hier vertiefend weiterzuarbeiten.